

0303

DARUM WACHET UND BETET ALLEZEIT

Aus dem Englischen

DARUM WACHET UND BETET ALLEZEIT

AUS DEM ENGLISCHEN

„Also auch ihr, wenn ihr das alles sehet, so wisset, dass es nahe vor der Tür ist.“

(Matth. 24, 33)

„Und wir haben desto fester das prophetische Wort, und ihr tut wohl, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint in einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.“ (2. Petr. 1, 19)

Ich beabsichtige, angeregt durch das prophetische Wort der Heiligen Schrift, mit euch die Zeichen der jetzigen Zeit zu betrachten, damit wir mit Freuden unsere Häupter erheben können in der vollen Zuversicht, dass unsere Erlösung nahe ist. Die prophetischen Schriften schließen für uns mehr ein, als sie es für St. Petrus taten; denn dieser dachte lediglich an die Weissagungen des Alten Testaments, da zu seiner Zeit die Schriften des Neuen Testaments noch nicht gesammelt abgefasst worden waren, wo hingegen wir aber dieses prophetische Wort auch in den

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Reden Jesu sowie in den Briefen der Apostel und in der Offenbarung St. Johannes finden.

Als erstes vor allem müssen wir daran denken, dass, wenn wir im Gebet des HErrn sagen: „Dein Reich komme“, wir auf etwas anderes warten als die Gläubigen um uns her; denn sie glauben, dass das Reich Gottes, das ja mit dem Kommen Christi anfängt, das Ergebnis einer allmählichen Ausbreitung des christlichen Glaubens auf Erden sein wird. Sie bilden sich ein, dass, wenn alle Menschen zum Glauben gekommen sein und im Glauben wandeln werden, nichts mehr das Kommen Christi in Herrlichkeit verhindern wird und dass dann die Bitte „Dein Reich komme“ erfüllt sein wird. Wir jedoch wissen, dass diese Auffassung gänzlich durch die Lehre der Schrift widerlegt wird, welche uns sagt, dass das Kommen des Reiches nicht in einer stufenweisen Entwicklung erfolgen wird, sondern vielmehr durch den Zusammenbruch des Christentums vermittels einer Weltkatastrophe. Jesus sagte voraus, dass „die Ungerechtigkeit überhand nehmen und die Liebe in vielen erkalten wird“, aber Er stellte auch die Frage: „Aber wenn des Menschen Sohn kommen wird, meint ihr, dass er Glauben finden werde auf Erden?“

Auf was wir zu warten haben, ist nicht die allmähliche Unterwerfung der Welt unter Christus, son-

dern eine ständig wachsende Feindschaft der Welt gegen alles, „was Gott oder Gottesdienst heißt.“ Der Grund, warum Christus noch zögert, zu kommen, ist nicht der, dass die Christenheit es versäumt hat, die ganze Welt zu bekehren, sondern dass die Gottlosigkeit noch nicht zur völligen Reife gelangt ist. Sankt Paulus schreibt an Timotheus: „Das sollst du aber wissen, dass in den letzten Tagen gräuliche Zeiten kommen werden“, und anschließend schildert er die furchtbaren Sünden, in die die Menschen verfallen werden. Ebenso schreibt auch St. Petrus: „... und wisset, dass aufs erste, dass in den letzten Tagen Spötter kommen werden, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln.“

Es ist ein Grundgesetz der göttlichen Weltordnung, dass alles zur Reife gelangen muss, Gutes wie Böses. Wir haben das Gleichnis Jesu vom Unkraut und dem Weizen— „lasst beides miteinander wachsen bis zur Zeit der Ernte“ sagte der HErr in diesem Gleichnis zu Seinen Knechten. St. Paulus warnt uns in seinem 2. Briefe an die Thessalonicher — „der Tag des HErrn kommt nicht, es sei denn, dass zuvor der Abfall komme und offenbar werde der Mensch der Sünde, das Kind des Verderbens.“

Es ist unbegreiflich, dass so viele gläubige Christen gegenüber allen diesen Erklärungen der Heiligen

Schrift blind sind, dass sie weiterhin von einer allmählichen Entwicklung des Reiches Gottes träumen. Sollte nicht die bestehende Lage der Christenheit sie aus diesem Traum erwecken? „Hat es irgendein Zeichen von Fortschritt während dieser beinahe 2000 Jahre dauernden Haushaltung gegeben? Das Evangelium ist in der Tat vielen Heiden gepredigt worden, aber in der Christenheit selbst sind große Massen vom Glauben abgefallen und stehen ganz offensichtlich im Dienste der Sünde. Gemäß dem Zeugnis der Heiligen Schrift wird ein kulturelles Gebäude entwickelt werden, welches allem Anschein nach das Sehnen der Menschheit völlig befriedigen wird. An der Spitze dieser Kulturrichtung wird ein gewalttätiger Befehlshaber oder Verwalter stehen, ein Organisator der Menschheit, der in die hoffnungslose Verwirrung der Massen Ordnung bringen wird. Er wird große Begeisterung hervorrufen und wird als der oberste Führer ein Gefühl von Ruhe und Sicherheit in der menschlichen Gesellschaft hervorrufen. Unter seiner Leitung wird die Kultur der Welt eine Zeit großen Wohlstandes und Glanzes erleben.

Aber wohlgemerkt, das alles ohne Gott oder los von Gott, unter Verwerfung der göttlichen Gnade und einem äußersten Selbstvertrauen in die Verherrlichung der eigenen Kraft des Menschen, mit der Vergötterung des menschlichen Geistes.

Wir wollen deshalb untersuchen, was uns die Heilige Schrift über diesen gottlosen Herrscher sagt. Das Wort „Antichrist“ kommt an sich nur in dem Briefe des Apostels Johannes vor, und hier unter drei verschiedenen näheren Bezeichnungen — Johannes spricht von einem persönlichen Antichristen, von dem Geist des Antichristen und von vielen Antichristen. „Wie ihr gehört habt, dass der Widerchrist kommt, so sind nun viele Widerchristen geworden.“ „Ein jeglicher Geist, der da bekennt, dass Jesus Christus ist in das Fleisch gekommen, der ist von Gott und ein jeglicher Geist, der da nicht bekennt, dass Jesus Christus ist in das Fleisch gekommen, der ist nicht von Gott. Und das ist der Geist des Widerchrists.“

Auch in den ersten Jahrhunderten der Kirche wurde betont, dass der Antichrist, den Johannes meinte, dieselbe Person wäre, die St. Paulus nennt „den Menschen der Sünde, den Sohn des Verderbens, den Gesetzlosen“, welcher im Buch der Offenbarung aus dem Völkermeer aufsteigt. Der Antichrist ist sowohl eine Person als auch ein System — er ist das persönliche Haupt, der Anführer und die Verkörperung einer weltweiten Empörung gegen Gott. Als System ist er in dieser Welt schon seit langen vorhanden gewesen: Denn nicht bloß St. Johannes spricht von dem Geist des Widerchristen, sondern auch St. Paulus bezeugt, dass „das Geheimnis der Bosheit sich

schon regt.“ Dass der Antichrist aber ebenfalls eine Person ist, geht schon aus den Worten des HERRN hervor: „Ich bin gekommen in meines Vaters Namen, und ihr nehmet mich nicht auf; wenn ein anderer kommen wird in Seinem Namen, den werdet ihr aufnehmen.“

Luther nannte Satan den Nachäffer Gottes, und diese Nachäffung der Werke Gottes wird in dem Antichristen ihren schauerlichen Höhepunkt erreichen. Er wird ebenso den verwegenen Versuch unternehmen, die Heilige Dreieinigkeit nachzuäffen. Es werden nämlich, gemäß dem Buche der Offenbarung drei Mächte zusammen wirken —Satan, welcher genannt wird „der Drache“ ist der Anti-Gott; „das Tier“ ist der Anti-Sohn, und der „falsche Prophet“ ist der Anti-Geist. Der Drache ist das Gegenbild des Vaters; er ist die erste Person in der Dreieinigkeit der Hölle, „die alte Schlange, genannt der Teufel und Satanas“, „der die ganze Welt verführt.“ Er steht zum Tier in demselben Verhältnis wie der Vater in der Gottheit zum Sohn. So, wie „der Vater den Sohn in die Welt gesandt hat“, so sendet Satan den Antichristen; so, wie der Vater dem Sohn alle Gewalt gegeben hat, so gibt der Drache — lesen wir — dem Tier „seine Gewalt und seinen Stuhl und große Macht“. So, wie der Vater durch den Sohn nach dessen Auferstehung alle Anbetung von den Gläubigen empfängt, so betet die Welt

den Drachen an, welcher „dem Tier die Macht gegeben hat“.

Der Antichrist ist der große Gegenspieler Christi, welchen er nachäfft und welchem er in allem widerspricht. Christus kam vom Himmel hernieder, der Antichrist steigt aus dem Meer auf. Christus war die Verkörperung der Heiligkeit und Wahrheit, der Antichrist ist die Verkörperung von Ungerechtigkeit und Lüge. In Christo war „das Geheimnis der Gottseligkeit“, im Antichristen ist das „Geheimnis der Bosheit“. Christus hat als Seine Braut die „große Gemeinde“, die Kirche, der Antichrist hat „die große Babylon“, die Hure.

Es könnten noch mehr Gegensätze angeführt werden, aber wir wollen jetzt lieber unsere Aufmerksamkeit auf die dritte Person der teuflischen Dreieinigkeit richten — auf den falschen Propheten. Er ist der hohnvolle Gegensatz des Heiligen Geistes. Er wird ein Prophet genannt, weil der Geist Gottes die lebensnotwendige Kraft aller prophetischen Äußerung ist. Er übt alle Macht des Antichristen aus, genauso wie der Heilige Geist alles vom Sohn empfängt. Er spendet die Versiegelung mit dem Malzeichen des Tieres, genauso wie der Geist Gottes unser Siegel und seine Bestätigung ist. Er veranlasst die Menschen, das Tier anzubeten, gleich wie uns der Heilige Geist zur Anbe-

tung Gottes in Christo entzündet. Alle diese Gräueltaten werden im 13. Kapitel des Buches der Offenbarung geschildert.

Doch wir wollen nicht die Tatsache aus den Augen verlieren, dass diese teuflische Dreieinigkeit im Laufe ihrer Entwicklung vor langer Zeit entstanden ist. Sie ist der Höhepunkt aller satanischen Empörung gegen Gott, das zielbewusste Streben in Menschen und durch Menschen, Gott gleich zu werden. Deshalb sein verlockendes Wort zu Adam und Eva: „Ihr werdet sein wie Gott“ — nicht wie „Götter“ in der Mehrzahl. Weil nun gemäß Offenbarung (Kap. 13) alle, die auf Erden wohnen, das Tier anbeten werden — weil ja alle Menschen sein Malzeichen tragen werden — und darum alle, die nicht sein Bild anbeten werden, getötet werden sollen, bedeutet dieses alles, dass ein System im Begriff steht eingeführt zu werden, das die ganze Welt einschließen wird, das weder Widerstand noch Widerspruch dulden wird.

Wir lesen, dass dem Tier Macht gegeben wurde über „alle Geschlechter und Sprachen und Heiden“. Dass „niemand kaufen oder verkaufen kann“ auf der ganzen Erde ist nur möglich, wenn der ganze Handel und die gesamte Industrie unter einer einheitlichen Leitung stehen; wenn alles an einer Stelle vereinigt ist, von der eine vollständige Kontrolle und Herrschaft

über die Erde ausgeht. Dann wird es nicht mehr das Problem einer persönlichen oder sozialen Freiheit geben. Die Massen werden das Tier bewundern und es verehren und sagen: „Wer ist dem Tier gleich und wer kann vor ihm bestehen?“ Der Antichrist wird als der „Supermann“ geachtet werden, als der Zusammenfluss aller menschlichen Ideale in der vollkommensten und höchsten Bedeutung des Wortes „Mensch“. Er wird sich in seiner Kraft erheben über alles, „was Gott oder Gottesdienst heißt und wird sich in den Tempel Gottes setzen und behaupten, er sei Gott“. Wer auch immer ihm widersteht, widersteht der gesamten Menschheit und verdient nichts anderes als den Tod.

Die Anbetung des Antichristen ist folglich die abscheuliche Lehre von der Gottheit des Menschen, vom Glauben an sich selbst, an das eigene Selbstvertrauen, das Streben, die Folgen der Sünde abzutun. Der Mensch der Sünde wird aber hierin der Antichrist sein, dass er Christus leugnet. Er wird Christus verdrängen. Er wird behaupten, dass er die Hoffnung, die der Gläubige auf Christum hat, erfüllt habe, sowohl als der Messias wie auch als Welterlöser. Er setzt aber der Wahrheit, dass Gott in Christo Mensch geworden ist, die teuflische Lüge entgegen, dass in ihm der Mensch Gott geworden sei.

Wenn jemand nun den Einwand erheben sollte, dass, obwohl die Heilige Schrift ganz klar das Kommen jener furchtbaren Herrschaft des Antichristen voraussagt, diese jedoch erst am Ende der christlichen Haushaltung sein wird, und dass dieser Abschluss möglicherweise erst in der fernen Zukunft liege, was muss dann unsere Antwort hierauf sein? Als Antwort verweisen wir auf die Zeichen der Zeit, welche deutlich von einer schnellen Vorbereitung auf die Offenbarung des Antichristen zeugen. Sein Geist arbeitet mächtig daran, um alles für sein persönliches Erscheinen bereit zu machen.

Denkt an die Entwicklung der Verkehrsmittel in den letzten hundert Jahren. Entfernungen gibt es praktisch nicht mehr, und die Möglichkeit, dass die gesamte Welt von einem Mittelpunkt aus regiert und kontrolliert werden kann, ist eine Tatsache geworden. Denkt an die Konzentration des Handels und der Industrie, an das Zusammengehen von Treuhandgesellschaften, von Stahlwerken und der Kohlenindustrie, Ölkombinaten und Zeitungsverlagen usw. Diese Zusammenschlüsse sind zweifellos ebenfalls ein Hilfsmittel, um in die Herrschaft des Antichristen hineinzuführen. Denkt an die schnelle Entwicklung von Vernichtungswaffen und Kriegstechniken. Die Völker wollen tatsächlich keinen Krieg sondern einen Völkerbund, aber anstatt den Frieden zu wahren, wettei-

fern sie miteinander in gegenseitigem Misstrauen bei der Herstellung von Kriegsmaterial.

Gibt es nicht ebenfalls eine Beseitigung der religiösen Freiheit? Unser HErr hat gesagt, als Er von den letzten Zeiten sprach: „... dann werden sie euch überantworten, damit ihr gequält werdet, und sie werden euch töten und ihr werdet gehasst werden von allen Völkern um meines Namens willen.“ Und Offenbarung 13 sagt, dass „viele, die nicht das Bild des Tieres anbeten wollten, getötet werden sollen“. Ist dieses alles bei all unserer vielgerühmten Zivilisation wirklich möglich? Die Antwort Russlands lautet: ja! Dort sind 1.700.000 Menschen, unter welchen mehr als 9.000 Priester und Mönche waren, aus keinem anderen Grunde getötet worden, als dass sie sich geweigert hatten, den christlichen Glauben zu verleugnen. Unzählige andere fanden den Tod in Sibirien.

In einem anderen großen Reiche ist das Bestreben vorhanden, zwar nicht die Religion abzuschaffen, aber sie einem politischen Ideal unterzuordnen, welches die Vergötterung der Rasse zum Ziel hat. Alles, was mit diesem Ideal in Widerstreit ist, muss verschwinden, wie man such gesagt hat: „Das Kreuz muss fallen, wenn die Rasse leben soll.“ Ist dies nicht ein Zeichen der Zeit? Unser HErr hat uns gewarnt vor „Kriegen und Kriegsgeschrei“. Trotz aller Bündnisse,

Friedensverträge und internationalen Gerichtshöfe gibt es trotzdem Kriege, und es drohen noch größere Kriege. Daher diese allgemeine Unruhe, diese Angst und „Erwartung der Dinge, die noch kommen sollen“.

Die Selbstvergötterung, die ihren Höhepunkt in dem Menschen der Sünde erreichen wird, versäuert die ganze Menschheit. An jeder Straßenecke begegnet man diesem Stolz des Menschen, der etwas Großes erreichen möchte ohne Gott, der Seine herablassende Gnade verschmäht.

St. Paulus schreibt an Timotheus von einer Zeit, „da die Menschen die heilsame Lehre nicht leiden werden, sondern sich Lehrer aufladen nach ihren eigenen Lüsten, nach denen ihnen die Ohren jucken, wo sie die Ohren von der Wahrheit kehren werden und sich den Fabeln zuwenden“. Sehen wir nicht die Erfüllung seiner Warnungen im Spiritismus, in der Theosophie, dem Anthroposophentum, der christlichen Wissenschaft und dergleichen?

Die Lage und die Leiden des jüdischen Volkes sind ebenfalls Zeichen der Zeit. Neunzehn Jahrhunderte lang hat dieses Volk, das unter anderen Völkern lebt, Unterdrückung und Demütigung erfahren. Aber sie haben nicht an Zahl abgenommen; im Gegenteil, es gibt jetzt dreimal so viel Juden wie in den Tagen

Davids und Salomos. Obwohl sie Fremdlinge in den verschiedenen Ländern waren, in denen sie geboren wurden, haben sie doch — politisch wie wirtschaftlich — großen Einfluss erlangt. Aber was ist geschehen? Im Jahre 1897 entstand eine Bewegung, die sich Zionismus nannte, deren Zweck es war, die Rückkehr der Juden in das Land ihrer Väter zu unterstützen. Um die gleiche Zeit flammte der alte Hass gegen die Juden wieder auf. Wir wissen jetzt, dass manche Propheten des Alten Testaments von dieser Rückkehr der Juden in das Land ihrer Väter weissagten. So sagt Jesajas: „Es wird an jenem Tage geschehen, dass der HErr wird zum andernmal Seine Hand ausstrecken, dass Er das übrige Seines Volkes erwerbe. Er wird zusammenbringen die Verjagten Israels und die Zerstreuten aus Juda zuhauf führen von den vier Örtern des Erdreichs.“

Dass diese zweite Rückkehr nicht Anwendung finden kann auf die Rückkehr aus Babylon wird ersichtlich aus der Tatsache, dass „sie gesammelt werden sollen von den vier „Örtern des Erdreichs“. Im Jahre 1919 wurde Palästina zur nationalen Heimat der Juden unter dem Mandat Britanniens. Viele Juden, die Verfolgungen durchgemacht haben, sind seitdem in das Land ihrer Väter zurückgekehrt. Der Beweggrund ihrer Rückkehr war jedoch kein religiöser, sondern ein rein politischer. Nicht eher als bis sie

alle in Palästina zusammengeführt sind, werden sie Jesus als ihren Messias erkennen, und „sie werden um ihn klagen, wie man klagt um ein einziges Kind“. Dann werden sie an Christus glauben und sagen: „Aber Er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünden willen zerschlagen! Die Strafe liegt auf Ihm, auf dass wir Frieden hätten; und durch Seine Wunden sind wir geheilt.“

Zu diesem Bekenntnis sind sie noch nicht gelangt, doch ist nicht der immer größer werdende, weltweite Hass gegen die Juden mit der Gelegenheit zur Rückkehr in ihr Land ein bedeutungsvolles Zeichen der Zeit? Oh, es ist dunkle Nacht in der Christenheit! Doch wie das Gleichnis Jesu bezeugt, „ward zu Mitternacht ein Geschrei, siehe, der Bräutigam kommt, gehet aus, ihm entgegen.“ Auf was wir jetzt warten, ist nicht Christi Kommen in Herrlichkeit, wo aller Augen Ihn sehen werden, wenn Er den Antichristen und seinen Propheten vernichten wird, und wenn Er Seine Friedensherrschaft aufrichten wird; denn bei diesem Ereignis wird die Kirche bereits bei Ihm sein. Wir schauen sehnsüchtig aus nach einem Kommen Christi vor der Herrschaft des Antichristen, einem Kommen zu den Seinen, um sie in Seines Vaters Haus zu führen.

Von diesem Kommen oder Erscheinen hat Jesus gesagt: „Wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf dass ihr seid, wo ich bin.“ Er will also ausschließlich zu denen kommen, die auf Ihn warten, die Sein Erscheinen lieben und womöglich ohne äußere Majestät und Herrlichkeit. Plötzlich wird Er in der Mitte der Seinen erscheinen, um die von der Erde hinwegzunehmen, die Er bereit findet. „Dann“, hat Jesus gesagt, „werden zwei auf dem Felde sein; der eine wird angenommen, der andere wird verlassen werden. Zweie werden mahlen auf der Mühle; die eine wird angenommen, und die andere wird verlassen werden.“ Denselben Gedanken hat Er auch in dem Gleichnis von den zehn Jungfrauen ausgedrückt. Als der Bräutigam kam, durften nur die klugen Jungfrauen zur Hochzeit eingehen. Dass dieses vor der entsetzlichen Herrschaft des Antichristen geschehen wird, geht eindeutig aus den Worten des HERRN an Seine Jünger hervor; „Darum wachet und betet allezeit, dass ihr würdig erfunden werdet, zu entfliehen alledem, das geschehen soll und zu stehen vor des Menschen Sohn.“ Auch aus Seinem Wort an die Gemeinde in Philadelphia geht dies hervor: „Dieweil du hast bewahret das Wort meiner Geduld, will ich auch dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Erdkreis.“

Die große Mehrheit wird leider nicht bereit sein, den HErrn zu empfangen, wenn Er kommt „wie ein Dieb in der Nacht“; sie werden geläutert werden müssen in den Tagen der antichristlichen Herrschaft. Für jene, welche also nicht bereit erfunden werden für das Erscheinen des HErrn bei den Seinen, wird es ein Tag des Gerichtes sein, ein Offenbarwerden vor dem Richtstuhl Christi. An diesem Tage wird — wie St. Johannes schreibt „einer Zuversicht haben, ein anderer zuschanden werden vor Ihm“; ein anderer wird mit St. Paulus die „Krone der Gerechtigkeit“ empfangen; ein anderer wird „Schaden leiden“.

Oh, liebe Brüder, wie sehr ist unser erster Text anwendbar auf uns in diesen Tagen; „wenn ihr das alles sehet, so wisset, dass es nahe vor der Tür ist.“ Das ständige Hören der Botschaft von dem bevorstehenden Kommen des HErrn während vieler Jahre, mag vielleicht unsere Erwartung in einem gewissen Maße abgestumpft haben. Doch wir wollen eingestehen, dass „unser Heil jetzt näher ist, denn da wir gläubig wurden.“

Es gibt noch ein weiteres Zeichen der Zeit, das ich bisher nicht erwähnt habe, welches mit durchdringendem Ernst verkündet, dass das Kommen des HErrn nahe ist, sogar unmittelbar bevorsteht; das ist der gegenwärtige Stand des Werkes des HErrn. Dieser

sagt den anderen Christen nichts, aber uns um so mehr. Wenn wir vom äußeren Erscheinungsbild her urteilen, steht dieses Werk im Begriff, zu verschwinden. Sollte Gott aber ein Werk tun, ohne es zu beenden? Sollte Er mit diesem Werk eine Verheißung verbinden und diese nicht halten? Wir, die wir in Wahrheit eine Kenntnis von seinem göttlichen Ursprung gehabt haben, antworten darauf: unmöglich!

Aber dann muss Sein Kommen tatsächlich nahe sein; denn allein das Kommen des HErrn kann es vollenden. Dieser Gedanke soll nicht nur große Freude bei uns hervorrufen, sondern uns auch dazu anspornen, die dringende Frage zu beantworten: „Bin ich hierfür bereit? Habe ich mich gereinigt, gleich wie Er rein ist? Habe ich mit Abscheu den Sünden entsagt, die ich in mir verborgen gefunden habe, und hat mein Verhalten im Leben Seine Tugenden geoffenbart? Wer von uns kann diese Fragen aufrichtig mit Ja beantworten? Deshalb wollen wir mit gebeugten Knieen um die Erscheinung des HErrn mit dem demütigen Flehen bitten: „Gott, sei mir Sünder gnädig.“

Wie bereits gesagt worden ist, wird der HErr zunächst zu den Seinen kommen und anschließend mit den Seinen. Sein Kommen zu ihnen wird gewissermaßen einen familiären Charakter haben; denn sie sind ja innig mit Ihm verbunden. Sein anschließendes

Kommen wird einen mehr öffentlichen Charakter haben; denn Er wird alsdann Sein Friedensreich einleiten. Unser HErr hat gesagt: „Wer überwindet (und wir sind uns darüber im klaren, was Er mit überwinden meint) dem will ich geben mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen, gleich wie ich überwunden habe und bin gesessen mit meinem Vater auf Seinem Stuhl. Viele Texte führen daneben das Wort der Weissagung an, welches St. Petrus ausdrückt mit „desto gewisser sein“; das heißt, „ganz sicher sein“.

Ich will nun mit jenem wundervollen Wort des HErrn schließen, einem Wort, das uns zu Selbsterniedrigung und Gebet anspornt: „Selig sind die Knechte, die der HErr, wenn er kommt, wachend findet, wahrlich ich sage euch: Er wird sich schürzen und wird sie zu Tische setzen und vor ihnen gehen und ihnen dienen.“